1 —Nur— Cent per Tag

Indiana Tribüne.

—Mit— Sonntags-Blatt 10cper Woche

Erscheint jeden Nachmittag und Sonntag Morgens.

Jahrgang 24. Indianapolis, Ind., Freitag, den 12. Oktober 1900. No. 24

Ausland Depeschen

Aus dem Deutschen Reich.

Die Festlichkeiten auf der Saalburg.

Imposanter Festzug.

Kaiser Wilhelm und die Kaiserin zugegen.

Die Lage in China.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich.

Eine Riesen-Rebellion gegen die Mandschus ausgebrochen.

Die Boeren verursachen den Briten in Afrika immer noch Verluste.

Bringen Eisenbahnzüge zum Entgleisen

Und fangen Vorposten ab.

Die Festlichkeiten auf der Saalburg.

Homburg, 12. Okt. — Die Legung des Grundsteins zu dem kaiserlichen Museum, welches auf der Stätte des alten Römerlagers hier errichtet werden soll, wurde im Beisein des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria heute mit großem Pomp vollzogen. Später begaben sich die Majestäten zum Besuche der Kaiserin Friedrich nach Schloß Friedrichshof.

Bei der Legung des Grundsteins hielt der Kaiser folgende Rede: „Die deutsche Jugend der kommenden Generationen wird in diesem Museum veranschaulicht finden, was das Wort „ein Weltreich" bedeutet. Möge es die Bestimmung unseres Vaterlandes sein, ebenso fest gefügt und ebenso stark zu sein, wie einst das römische Weltreich."

Die Ceremonie der Grundsteinlegung war in jeder Weise interessant. Das alte römische Kastell, wie es unter der Regierung des Kaisers Antonius dort gestanden hatte, war genau so wieder hergestellt, 690 Fuß lang und 570 Fuß breit. Wundervolle Kostüme und Rüstungen und andere theatralische Requisiten, welche der Kaiser so sehr liebt, erhöhten den Glanz des Festaktes. Die Darsteller römischer Offiziere trugen prächtige vergoldete Panzer und Helme und die Tubas, die des Kaisers Ankunft verkündeten, waren aus massivem Silber hergestellt. Die lateinischen und deutschen Reden hielten sich in der bilderreichen Sprache des klassischen Zeitalters; nur die vom Prof. Mommsen verfaßte Inschrift war kurz und pointirt.

Nach Kaiser Wilhelms Ansprache schlugen die in die Kostüme römischer Könige gekleideten Anwesenden mit ihren Schwertern an die Schilde, auf diese klassische Weise ihrem Beifall über die Rede des Kaisers Ausdruck gebend. Hierauf wurde ein Delphischer Hymnus an Apoll in griechischer Sprache, welcher von Professor Schlor von Wiesbaden in Musik gesetzt war, gesungen, wobei ein ungewöhnlich großes Orchester die Instrumental-Musik ausführte.

Hauptmann Lauf hatte den Prolog „Ave Cäsar" gedichtet, worin der Kaiser mit dem zur Sonne aufsteigenden Adler verglichen wird.

Aus dem deutschen Reich.

Berlin, 12. Okt. — Graf von Waldersee wird, einer Depesche aus Tien Tsin zufolge, am nächsten Samstag von Tien Tsin nach Peking abreisen. Die Deutschen warten auf Verstärkungen in Tien Tsin, ehe sie weitere Schritte thun. Sie haben die Telegraphen-Verbindung zwischen Tien Tsin und Peking wiederhergestellt.

Die halboffizielle Presse giebt heute zu, daß kein Zweifel mehr darüber existire, daß der chinesische Hof nach Signan Fu verlegt worden sei. Dieses Zugeständniß ist von der Erklärung begleitet, daß der Kaiser Kwang Su jetzt kaum mehr nach Peking zurückkehren werde, obgleich seine Anwesenheit dort absolut nöthig sei, um einen dauernden Frieden abzuschließen.

Der Umstand, daß der Kaiser Wilhelm seinen beabsichtigten Besuch bei Herrn Krupp aufgegeben hat, zusammen mit der Ankündigung, daß er bei seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, in Berlin bleiben werde, wird dahin ausgelegt, daß sich der Zustand der Kaiserin verschlimmert hat.

Im Kriminalgericht begann am Donnerstag der Prozeß gegen ein Berliner Ehepaar, das angeklagt ist, Chang Tsi Yuan, bis vor Kurzem ein Attaché der hiesigen chinesischen Gesandtschaft, in systematischer Weise Geld abgepreßt zu haben. Es wird zugestanden, daß der Attaché zu der Frau vor ihrer Heirath, in intimen Beziehungen gestanden hatte.

Aus den Verhandlungen ging hervor, daß der Attaché dem Paar bei seiner Verheirathung die ganze Ausstattung geliefert und dem Gatten auch noch 10,000 Mark gegeben hatte. Die Leute fuhren aber fort, Geld zu erpressen und der Attaché, der vor Kurzem nach China abreiste, benachrichtigte vorher den Staatsanwalt. Das Beweismaterial in dem Falle bestand zum Theil aus höchst amüsanten Liebesbriefen, die zwischen dem Attaché und der Frau gewechselt wurden.

Der bevorstehende Schluß der Weltausstellung.

Paris, 12. Oktober. Die Serie von Festen in Verbindung mit dem Schluß der Ausstellung wurde am Nachmittag mit einer Parade und einem Ballet auf der Seine, dem Ausstellungsplatz entlang, eröffnet. Das Hauptereigniß war das Ballet von Mihael Strogoff, in dem 750 Balettänzer und Tänzerinnen mitwirkten. Die Aufführung fand auf einem 750 Fuß langen Dampfer statt, dessen Deck zu einer Bühne hergerichtet worden, und der am westlichen Ende der Ausstellung in der Seine verankert war. Dekorirte Barken mit Tänzern und Anderen in pittoresken Theaterkostümen, wurden auch innerhalb des Ausstellungsplatzes den Fluß hinauf und hinab gezogen.

Der Hauptzweck der Feste ist der, die riesige Zahl der noch übrigen Billets loszuwerden, die ausgegeben worden sind. Zu diesem Zweck werden mehrere Billets als Einlaßkarten zu den Festen verlangt.

Die Ausstellung wird in einem Monat geschlossen werden und von den 65,000,000 Tickets, die ausgegeben wurden, sind noch 15,000,000 unverkauft.

Am Montag wird ein Nachtfest veranstaltet werden und am Dienstag findet ein großes Winzerfest statt. Man erwartet, daß dies besonders viele Leute anziehen wird.

Das Geständniß eines Anarchisten.

Rom, 12. Oktober. Der Anarchist Bertolani, der in Mailand als muthmaßlicher Mitschuldiger Brescis verhaftet wurde, hat eingestanden, daß er um die anarchistischen Verschwörungen wußte. Er sagte:

„Ich wußte seit langer Zeit um diese Verschwörungen. Ich war es, der an den Staatsanwalt von Neapel schrieb und ihn warnte, daß italienische Anarchisten von Amerika kommen würden, um den König Humbert zu tödten, er schenkte meinem Brief aber keine Beachtung.

„In einer Anarchisten-Versammlung in Patterson, N. J., wurden sieben Männer ausgewählt, um Könige und Staatsoberhäupter zu tödten. Einer davon sollte McKinley oder Bryan während der Präsidentschafts-Kampagne ermorden. Ich weiß den Namen des Mannes nicht, dem diese Aufgabe zugefallen ist.

„Die kürzlich in Chicago entdeckte Verschwörung hatte nichts mit derjenigen in Patterson zu thun. Ich glaube, daß andere Verschwörungen, die dieselben Ziele hatten, in den Ver. Staaten organisirt worden sind.

„Die Anarchisten haben Könige und Königinnen getödtet, jetzt ist es Zeit, daß sie auch einmal wieder den Präsidenten einer Republik tödten, um der Welt zu zeigen, daß es für die Anarchisten weder Monarchien noch Republiken giebt, und ein König uns nicht mehr gilt, als ein Präsident."

Sir Thos. Lipton's „Pork-Corner".

London, 12. Okt.—Sir Thomas sagte heute in Beantwortung einer Frage betreffs des „Pork Corners":

„Es ist Thatsache, daß ich heute fast alles Pork in den Ver. Staaten kontrollire. Ich habe indeß nicht die Absicht, den Preis ungebührlich in die Höhe zu treiben. Ich bin vollkommen zufrieden mit einem anständigen Profit und werde alles Mögliche thun, um zu verhindern, daß Diejenigen, die bei der Spekulation auf der unrechten Seite waren, in Gefahr kommen. In der That, ich habe vor einigen Tagen eine größere Quantität verkauft, um einige Bankerotte zu verhindern."

Aus Südafrika.

London, 12. Okt. — Von Lord Roberts ist die folgende Depesche aus Pretoria eingetroffen:

Eine Lokomotive, die am Dienstag einen Wagen mit einer Anzahl Ingenieure von Pagets Brigade nach Kaapmuiden bringen sollte, gerieth in einen Hinterhalt der Boeren. Capt. Stewart von der Schützen-Brigade eilte mit 40 Mann dem Zug zu Hilfe. Unglücklicherweise sind die Verluste bedeutend. Stewart und ein Soldat wurden getödtet, Capt. Paget, Leutnant Stuebbs und fünf Ingenieure wurden verwundet und Leutn. Sewell und zehn Mann von der Schützenbrigade geriethen in Gefangenschaft.

„De Lisles' berittene Infanterie und Kolonialtruppen haben nach dreitägigen Kämpfen De Wet bei Ventersroon wieder über den Vaal-Fluß getrieben. De Wet hatte den Boeren die Versicherung gegeben, daß Europa am 10. Oktober dem Krieg ein Ende machen würde. Die Boeren wurden von der Hoffnung aufrecht erhalten, daß irgend etwas zu ihren Gunsten sich ereignen würde. Ich glaube, daß sie bald einsehen, wie falsch ihre Hoffnungen waren."

King Williamstown, 12. Okt. Die Boeren haben die Eisenbahn nördlich von Bethulen aufgerissen und einen britischen Vorposten gefangen genommen.

Die Parlamentswahlen in England.

London, 12. Okt. Für das neue Parlament sind soweit 602 Mitglieder gewählt worden, nämlich 374 zur Regierungspartei und 228 zur Opposition gehörige. Die Ministerialisten haben soweit 30 Sitze gewonnen und die Opposition deren 29. In Wales haben soweit die Ministerialisten nicht einen einzigen Sitz gewonnen und die Liberalen nicht einen einzigen in Schottland.

Aus der Hauptstadt Frankreichs.

Paris, 12. Okt. Die Einnahmen der Regierung ergaben in den am 30. September geendeten neun Monaten einen Ueberschuß von 87,000,000 Francs über die Voranschläge und eine Mehreinnahme von 65,000,000 Francs im Vergleich mit demselben Zeitraum im vorigen Jahr. Diese Zunahme ist so groß trotz der Thatsache, daß die Einnahmen, in Anbetracht der Ausstellung, um 20,000,000 Francs höher veranschlagt worden waren als im letzten Jahr. Der Ueberschuß wird aber von der chinesischen Expedition verschlungen werden, die allein bis jetzt schon 70,000,000 Francs gekostet hat.

Die Lage in China.

Berlin, 12. Okt. Einer Depesche aus China zufolge ist die Lage im südlichen China eine überaus kritische. Die Depesche sagt, daß Chang Weih Hong, der der Kaiserin gerathen hatte, die Boxer in die Armee einzureihen, zum Gouverneur der neuen chinesischen Hauptstadt, Signan Fu, ernannt worden ist.

Shanghai, 12. Okt. Der Taotai Sheng hat eine Depesche von General Su erhalten, in welcher der Ausbruch einer sehr ernsten Rebellion im südwestlichen Theil der Provinz Kwang Si gemeldet wird. Der General erklärt, daß seine 30,000 Truppen nicht genügten, um die Rebellion zu unterdrücken und daß er wenigstens 100,000 Mann brauche, um der Gefahr begegnen zu können. Er fügt hinzu, daß der Aufstand gegen die Mandschuren gerichtet sei und schlimmer als die Tai Ping Rebellion zu werden drohe.

Die Pest am Erlöschen.

Glasgow, 12. Okt. Seit 21 Tagen ist hier Niemand mehr an der Beulenpest erkrankt und alle unter Beobachtung befindlichen Personen sind freigegeben worden. Im Hospital befinden sich noch 20 Pestkranke in Behandlung, die meisten sind aber schon beinahe genesen.

Englands Antwort.

London, 12. Okt. Die Beamten des auswärtigen Amtes erklären, daß Lord Salisbury der Note des französischen Ministers Delcasse betreffs Chinas im Wesentlichen zustimmt, sich aber seine Entscheidung betreffs des Waffeneinfuhr-Verbots vorbehält. Lord Salisbury schlägt auch vor, daß jede Nationalität eine eigene Garnison beziehen solle, anstatt der gemeinschaftlichen Besetzung der verschiedenen Plätze.

Lord Cromer nicht abberufen.

London, 12. Okt. Die Beamten des auswärtigen Amtes benachrichtigten am Nachmittag einen Repräsentanten der Associirten Presse, daß das Gerücht, Lord Cromer sei von Aegypten zurückberufen worden, um einen Sitz im Kabinet einzunehmen, durchaus unbegründet sei.

Kühne Kombination.

London, 12. Okt. — Der Moskauer Korrespondent des „Standard" legt besonderes Gewicht auf die Rede eines russischen Generals in Wilna an die Truppen, welche nach China beordert waren, aber kurz vor ihrem Abmarsch Kontre-Ordre empfingen. Der General soll Folgendes geäußert haben:

„Der Zar hat es für nöthig gehalten, Euch nach Wilna zurückzurufen, um Euch gegen einen Feind zu benutzen, mit dem wir uns bald messen werden."

Der Korrespondent glaubt, daß unter diesem „Feind" Deutschland zu verstehen sei.

Inland Depeschen.

Der Kampf um die Rice'schen Millionen.

Der Anwalt Patrick noch im Gefängniß.

Das zweite Testament,

Das Patrick zum Haupterben einsetzt, noch nicht zum Vorschein gekommen.

Die chinesische Frage.

Wortlaut der Antwort auf die französische Note.

Henry Yonsey noch immer halb besinnungslos.

Der Prozeß wieder verschoben.

Eisenbahnunfall in Pennsylvanien.

Der Rice'sche Millionen-Nachlaß.

New York, 12. Okt. Albert T. Patrick, der Anwalt des vor Kurzem gestorbenen Millionärs W. M. Rice, sitzt noch in den Tombs. Am Donnerstag wollte William S. Long, ein Grundeigenthums-Makler, die $10,000 Bürgschaft für Patrick stellen, sie wurde aber nicht angenommen, da ein gegen Long erlassenes Zahlungsurtheil für $18,000 noch nicht befriedigt ist.

Das Interesse an dem Fall wächst mit jedem Tag und alle neuen Enthüllungen deuten darauf hin, daß eine Verschwörung bestanden hat, den größten Theil der Millionen des alten Rice beiseite zu schaffen.

Kapt. Baker von Texas, der Anwalt des Millionärs seit mehr als 20 Jahren, hat unter keinen Umständen den gesammten Nachlaß seines excentrischen Klienten erhalten. Als die Kassette Rice's im Laufe voriger Woche geöffnet wurde, fanden sich in derselben etwa zwei Millionen Dollars, hauptsächlich in Sekuritäten von texanischen Eisenbahnen, Besitztitel und Hypotheken auf Eigenthum in Texas, vor. Dieser Betrag repräsentirt weniger als die Hälfte des Nachlasses des Millionärs. Baker schätzt das Vermögen des Verstorbenen auf etwa fünf Millionen.

Den fehlenden Betrag, drei Millionen Dollars, hat Patrick, wie bekannt wurde, in seinen Besitz zu bringen verstanden. Patrick ist denn auch nicht willens, auch nur einen Dollar dieses Betrages herauszugeben. Er behauptet, das Geld sei sein, weil Rice es ihm verschrieben habe. Was er (Patrick) herausgegeben habe, seien einfach die das Eigenthum des Millionärs in Texas repräsentirenden Papiere gewesen; den Rest wolle er behalten und sei hierzu durch ein Uebereinkommen berechtigt, das er mit Rice abgeschlossen habe. Er (Patrick) sei der rechtmäßige Eigenthümer der bei der Firma Swenson und der Fifth Avenue Bank hinterlegten Gelder.

Der Hilfs-Distriktanwalt Osborne, der die Untersuchung des Falles führt, sagte während des Tages, auf das zweite Testament Bezug nehmend, in dem angeblich der größte Theil der Hinterlassenschaft Rice's Patrick zur Verwaltung hinterlassen wurde: „Ich möchte gern wissen, warum Patrick oder seine Anwälte dem Polizeichef nicht das zweite Testament und die Verschreibungen übergeben haben. Diese Frage scheint mir zur Zeit von bedeutender Wichtigkeit. Sie haben mir das Versprechen gegeben, jedes Stückchen Papier, das sich auf der Fall beziehen mag, auszufolgen und haben ihr Versprechen bis heute nicht eingehalten."

Daß der Prozeß einen sehr großer Theil des Nachlasses verschlingen wird, ist schon aus dem Umstand ersichtlich, daß bis jetzt bereits 19 Handschrift-Experten, thatsächlich alle prominenten Experten dieser Art im Lande, von Kapt Baker engagirt worden sind, darunter einer aus Milwaukee und einer aus San Francisco.

Fünf Schriftexperten haben die Unterschrift auf dem Check für $25,000 mit Schriftproben von Rice wie von Jones verglichen und sind, wie Hilfs-Distrikts-Anwalt Osborne erklärte, alle der Ansicht, daß eine Fälschung vorliegt. Jones hat in verschiedenen Stylarten gewandt geschrieben. Er ist eine Art „Jim the Penman". Auch als er unter dem Diktat des Chefs McCluskey schrieb, hat er seine Handschrift verstellt.

Die eingehendere Untersuchung von Eingeweidetheilen des verstorbenen Millionärs auf Gift, welche Professor Witthaus führt, wird kaum vor Ablauf von acht Tagen beendet sein.

James W. Gerard, der Anwalt des Kapt. Baker, welch' Letzterer einer der Testamentsvollstrecker unter dem ersten Testament Rice's ist, gab während des Tages die folgende sensationelle Erklärung ab: „Ich habe eine Abschrift des angeblichen zweiten Testaments des Herrn Rice gesehen. Die Behauptung Patrick's, daß ihm darin derjenige Theil des Nachlasses, der nach Auszahlung der Legate übrig bleibt, zur Verwahrung überlassen worden sei, ist unwahr. Der ganze Rest wird Patrick bedingungslos überlassen und es wird in dem Testament kein Wort von einem „Trust" gesagt. Wir werden unser Testament in den nächsten Tagen im Probatgericht einreichen. Ich habe damit zurückgehalten, weil ich gerne erst einmal das zweite Testament sehen wollte."

Einer hiesigen Zeitung zufolge ist ein Hilfs-Bundesmarschall nach Texas geschickt worden, um zu versuchen, in den Besitz einiger Briefe zu gelangen, die der Kammerdiener Jones an eine junge Dame in Lynchburg, Texas, geschrieben hat. Er soll darin angedeutet haben, daß er in kurzer Zeit ein sehr reicher Mann sein würde.

Die Antwort auf die französische Note.

Washington, D. C., 12. Okt. Der Wortlaut des Memorandums, das, als Antwort auf die letzte französische Note, am Mittwoch Abend dem französischen Geschäftsträger, Herrn Thiebaut, zugestellt wurde, ist folgender:

„Die Regierung der Ver. Staaten stimmt mit Frankreich darin überein, daß die chinesische Regierung passende Genugthuung für die Vergangenheit und substantielle Garantien für die Zukunft geben muß.

Der Präsident ist erfreut zu sehen, daß die Basis für die mit China zu beginnenden Unterhandlungen, wie sie in der französischen Note vom 4. Oktober enthalten ist, im Einklang mit den Erklärungen steht, die bisher von allen interessirten Mächten abgegeben wurden, und es würde ihn freuen, wenn die Unterhandlungen sofort, nachdem die übliche Verifikation der Beglaubigungen stattgefunden hat, beginnen würden.

Es ist vielleicht am besten, wenn wir die verschiedenen Paragraphen des französischen Memorandums wieder anführen und einige Bemerkungen hinzufügen, welche die Stellungnahme der Ver. Staaten unter den gegenwärtigen Verhältnissen andeuten:

1. Bestrafung der für die Boxerunruhen mit verantwortlichen chinesischen Beamten, die eventuell von den Repräsentanten der Mächte in Peking bezeichnet werden sollen.

Die chinesische Regierung hat bereits erklärt, eine Anzahl Derjenigen, die für die kürzlichen Unruhen verantwortlich waren, bestrafen zu wollen. Die Repräsentanten der Mächte in Peking können eventuell die Bestrafung noch Anderer verlangen, wenn mit den Unterhandlungen einmal begonnen worden ist.

2. Das Verbot der Einführung von Waffen und Munition in China.

Wir nehmen an, daß das Verbot kein permanentes sein soll, und es scheint uns, daß die Dauer des Verbots und die Einzelheiten der Regulirung desselben in weiteren Unterhandlungen festgestellt werden sollten.

3. Gerechter und genügender Schadenersatz für die Regierungen, Korporationen und Privatpersonen, die in Folge der Unruhen an Eigenthum geschädigt wurden oder das Leben verloren haben.

Dies ist ein Verlangen, das von allen Mächten gestellt worden ist. Die russische Regierung hat vorgeschlagen, daß, im Falle die Mächte sich über diesen Punkt nicht einigen könnten, die Angelegenheit zur Entscheidung dem internationalen Schiedsgericht in Haag unterbreitet werden könne. Der Präsident ist der Ansicht, daß dieser Vorschlag von den Mächten ernstlich in Erwägung gezogen werden sollte.

4. Organisation einer permanenten Legations-Wache in Peking.

Die Regierung der Ver. Staaten ist nicht im Stande, ein permanentes Abkommen dieser Art zu treffen, ohne besondere Zustimmung des Ver. St. Kongresses; wir haben aber, die Nothwendigkeit eines solchen Schrittes unter den jetzigen Verhältnissen anerkennend, bis auf Weiteres eine genügende Legations-Wache in Peking stationirt.

5. Schleifen der Forts von Taku.

Der Präsident behält sich seine Entscheidung in Bezug auf diesen Punkt vor, bis er weitere Nachrichten über die Lage in China erhalten hat.

6. Militärische Besetzung von zwei oder drei Plätzen an der Straße von Tien Tsin nach Peking. Dieselbe Bemerkung, die wir in Bezug auf den Paragraphen 4 gemacht, ist auch auf diesen Vorschlag anwendbar. Der Präsident ist nicht im Stande, die Ver. Staaten zu einer permanenten Betheiligung an einer solchen Okkupation zu verpflichten, er hält es aber für wünschenswerth, daß die Mächte von der chinesischen Regierung das Recht zugesprochen erhalten, ihre Gesandtschaften in Peking beschützen zu dürfen, und die Mittel haben, zu jeder Zeit zu ihren Gesandtschaften gelangen zu können.

Der Präsident ist der Ansicht, daß die Regierung von Frankreich, wie auch diejenige der anderen Mächte in der Reserve, die wir in diesem Punkte beobachten, kein Hinderniß für den Beginn der Unterhandlungen auf Grund der in Vorschlag gebrachten Basis sehen, und er hofft, daß man es für thunlich finden wird, mit den Unterhandlungen in der nächsten Zukunft zu beginnen."

Eine Forderung China's.

Das Staatsdepartement hat sich jetzt mit einer neuen, etwas kitzlichen Angelegenheit zu beschäftigen.

Die provisorische chinesische Regierung in Tientsin verlangt in einer wahrscheinlich von Li Hung Chang inspirirten Kabel-Note die Rückerstattung von $400,000 in Gold- und Silberbarren, welche amerikanische Soldaten nach der Einnahme von Tientsin in den Ruinen der dortigen kaiserlichen Münze fanden und als Kriegsbeute mitnahmen. Die Barren wurden in Hongkong gegen Londoner Wechsel umgesetzt, letztere an das Marine-Departement eingesandt und von diesem im Schatzamte deponirt.

Völkerrechtlich ist es nun fraglich, ob Kriegsbeute gemacht werden durfte, während in China nach der offiziellen Erklärung unseres Kabinets kein Kriegszustand herrschte, sondern nur ein Aufstand unterdrückt wurde, an welcher Unterdrückung sich die Ver. Staaten betheiligten, um Leben und Eigenthum ihrer in China lebenden Bürger zu schützen.

Jedenfalls behalten die Ver. Staaten das Geld vorläufig zur theilweisen Deckung ihrer Kriegskosten und sonstigen Ansprüche. Es muß aber dahingestellt bleiben, ob es nicht schließlich in den allgemeinen Indemnitäts-Fonds wird abgeführt werden müssen, falls ein derartiges internationales Abkommen mit China zu Stande kommt.

Doppelmord.

Oskaloosa, Ark., 12. Okt. — Nelson Williams, ein 19 Jahre alter Farbiger, hat eingestanden, seinen Vater und seine Schwester ermordet zu haben. Nachdem er sie getödtet, steckte er das Haus in Brand und nur die verkohlten Leichen wurden noch gefunden. Als einzigen Grund für die That giebt er an, daß er beabsichtigt habe, fortzuziehen und sein Vater dies nicht erlaubte.

Die Chicagoer Verschwörung.

Chicago, Ills., 12. Okt. Eine Analysirung von fünf Flaschen Medizin, welche in dem von Marie Defenbach bewohnten Zimmer gefunden wurden, wird morgen im Laboratorium des Gesundheitsamtes vorgenommen werden. Besondere Beachtung wird der Flasche zugewendet werden, welche angeblich Medizin gegen Dysenterie enthält. Proben davon werden dann einem Meerschweinchen eingeimpft werden, um die Wirkung zu beobachten. Der Inhalt einer Flasche, welche im Besitz von J. Wayland Brown bei seiner Verhaftung vorgefunden wurde, wird ebenfalls analysirt werden.

Es wird behauptet, daß man unter Brown's Effekten eine Flasche mit sogenannten „Knock-out Drops" gefunden habe, wovon zwei Theelöffel voll unter gewöhnlichen Umständen den Tod herbeiführen.

Frau F. A. Fallinger, früher Fräul. Ethel Johnson, kam in Begleitung ihres Gatten von Logansport nach Chicago und sprach bei dem Chef der Geheimpolizei, Colleran, vor. Sie leugnete, Brown jemals gesehen zu haben, als sie in der Jail mit ihm konfrontirt wurde. Brown gab ebenfalls an, die Frau niemals vorher gesehen zu haben.

Die Beamten der New York Lebensversicherungs-Gesellschaft, sowie die Detektivs sagen, daß der Versuch, eine Anzahl Frauen mit dem Defenbach-Fall in Verbindung zu bringen, lächerlich ist. Brown war als Schürzenjäger bekannt, doch glaubt man nicht, daß noch eine andere Frau in die Angelegenheit verwickelt ist.

Schiffsnachrichten.

Queenstown, 11. Okt. Abgegangen: „Majestic" nach New York, Belgenland nach Philadelphia (beide von Liverpool). — Angekommen: „Pennland von Philadelphia, nach Liverpool bestimmt.

Glasgow, 11. Okt. Angekommen: „Furnessia" von New York.

London, 11. Okt. Angekommen: „Menominee" von New York.

Plymouth, 11. Okt. Angekommen: „Columbia" von New York, nach Hamburg bestimmt.

New York, 11. Okt. Angekommen: „Servia" von Liverpool, „Leon XIII." von Genua, Barcelona und Cadix, „Germanic" von Liverpool.

Bremen, 11. Okt. Abgegangen: „Trier" nach New York.

Weitere Depeschen auf Seite 4.